



Volkskundler Hans Haid (Mitte) zeigte sich stolz auf die Auszeichnung der UNESCO.

Foto: Gstrein

Öztaler Dialekt wird zum immateriellen Kulturerbe

„Sall woell“: Die UNESCO erklärt den Öztaler Dialekt zum Kulturerbe

Die Öztaler Mundart ist wahrscheinlich nur wenigen Menschen außerhalb Tirols geläufig. Gemeinsam mit elf weiteren lokalen Traditionen wurde der Dialekt vergangene Woche zum nationalen UNESCO-Kulturerbe erklärt.

LÄNGENFELDL (sigs.) Maria Walcher, Leiterin der Nationalagentur für das Immaterielle Kulturerbe, betonte die „identitätsstiftende Funktion der Einreichung“, weshalb nun auch die Aufnahme in die Rige des nationalen Kulturerbe erfolgte. Wie es dazu kam, erklärt die offizielle Stellvertreterin des Ötztals bei der Bekanntgabe des Ergebnisses

in Wien, Florentine Prantl: „die Vorschläge kommen aus der Zivilgesellschaft und werden von einem Komitee, unter anderem besetzt mit Volkskundlern, geprüft und nach internationalen Kriterien ausgewählt.“ Da ist es naheliegend, dass einer der wohl bekanntesten Volkskundler des Ötztals, Hans Haid, einen nicht unbeachtlichen Anteil an diesem Erfolg hat.

Haid zeigte sich bei der Feier des Ergebnisses, im Heimatmuseum Längenfeld, überaus zufrieden, einen Teil seines Lebenswerkes vollendet zu sehen.

Bewusstes erhalten der Tradition

Das Verzeichnis macht sichtbar, wie vielfältig in einzelnen Regionen Kultur gelebt wird, daher

sollte ein immaterielles Kulturerbe auch weiterhin gepflegt werden. Die Schutzmaßnahmen der UNESCO sehen vor, dass immaterielle Kulturerbe nicht aus reinen Konservierungsversuchen weiterbestehen sollte, sondern „im bewussten Erhalten dieser Traditionen für die nächsten Generationen, durch Gelebtes, in diesem Fall Gesprochenes.“

Es ist ein großes Anliegen von Haid vor allem die junge Generation zu ermutigen sich für ihre Sprache und somit Herkunft nicht zu genieren. Der Volkskundler schickt in diesem Zusammenhang voraus: „Es sind noch einige Projekte das Ötztal betreffend im Laufen. Näheres kann ich dazu allerdings noch nicht sagen.“ Man darf also gespannt sein.